

Hermann Schreck, Fachbereichsleiter für Wettbewerbe und Leistungsabzeichen der Jugendfeuerwehren Bayerns, und Scheinfelds Bürgermeister Claus Seifert nahmen die Siegerehrung vor, bei der alle Mannschaften einen Pokal überreicht bekommen. Von den 26 Gruppen aus ganz Bayern belegte Altenberg mit Platz 19 den besten Rang Mittelfrankens.



Die Scheinfelder Jugendfeuerwehr belegte beim Landesentscheid den 22. Platz.

Baudenbach kam auf Platz 21 und die Jugendfeuerwehr des Gastgebers Scheinfeld erreichte den 22. Platz. Darüber zeigte sich Scheinfelds Feuerwehrkommandant

Dominic Treuheit „hochzufrieden“. Die Scheinfelder Mannschaft sei noch sehr jung. Daher nannte er die Plat-

zetär Gerhard Eck und Landtagsabgeordnetem Hans Herold beim Empfang der Ehren Gäste im Bürgersaal „kamen bei der Landesfeuerwehrführung nicht gut an“, wie Treuheit der FLZ berichtete.

Umso positiver fiel eine andere Manöverkritik aus: „Mit Fug und Recht kann behauptet werden, dass dieser Jugendfeuerwehrtag hervorragend organisiert war“, sagte der Vorsitzende des Feuerwehrlandesverbands Bayern, Alfons Weinzierl.

Der Scheinfelder war der erste Landes-Jugendfeuerwehrtag, der ausschließlich in ehrenamtlicher Funkti-



Groß war die Freude beim Erstplatzierten: Die Jugendfeuerwehr aus Batzhausen ist die beste Jugendfeuerwehrmannschaft Bayerns. Fotos: Schiffermüller

on ausgerichtet worden war, brachte Landes-Jugendfeuerwehrwart Gerhard Barth bei seiner Abschlussrede vor allen Teilnehmern – darunter 42 Wertungsrichtern – in Erinnerung.

Den Zuschauern des Finales bot sich am Mittag ein buntes Bild. Die 26 Mannschaften stellten sich bei der Siegerehrung auf und bildeten in ihrer blau-orangen Feuerwehr-Bekleidung und mit bunten Wimpeln, an de-

nen Maskottchen wie Teddys und andere Plüschtiere angebracht waren, ein farbenfrohes Gesamtbild.

Die Musik zum Finale des Landes-Jugendfeuerwehrtages kam vom Band. Beide Scheinfelder Musikkapellen hatten der Veranstaltung eine Absage erteilt, wie eine Nachfrage bei Kommandant Treuheit ergab. Als Schirmherr der Veranstaltung wirkte Landrat Walter Schneider.

Vita und Wirken von Mutter Teresa stellten diesmal beim Schwarzenbergtag das Leitmotto dar:

Klosterleben in Fülle für viele Gäste

Meditativer Tanz und Suche nach Heilkräutern – Pater Murk organisierte eine „Spontanband“

SCHEINFELD (hjt) – Einen ganzen Tag Klosterleben in Fülle – das konnten die vielen Gäste aus nah und fern im Franziskanerkloster zu Schwarzenberg erfahren. Wie in jedem Jahr hatte der Konvent den Tag unter ein Leitmotto gestellt, um das sich viele unterschiedliche Dinge des täglichen Erlebens drehten. Diesmal war es das Leben und Wirken der bekannten Ordensschwester und Friedensnobelpreisträgerin Mutter Teresa.

Damit man den über 700 Pilgern einen Glaubensimpuls für Lebensmut und soziales Engagement vermitteln konnte, hatten sie die Möglichkeit, sich in unterschiedliche Arbeitskreise und Bildungsreferate einzubinden.

Ob meditativer Tanz, den Elfriede Schneider (Ebern) vermittelte, oder Tipps für die eigene Gesundheit unter der Überschrift „Für alles ist ein Kraut gewachsen“ mit der Kräuterpädagogin Irene Prell (Adelsdorf), die mit den Gästen rund ums Kloster Ausschau nach Heilkräutern hielt – alle fanden wissbegierige Zuhörer oder Mitma-

cher. Jutta Friedel (Markt Bibart) ging der Frage nach, warum denn Gott auch schlimme Dinge zulasse – Dinge, die in Leid und Tod enden.

Die Erzählungen von Monika Epler aus Högstadt handelten von der Thematik der Suche nach Gott im eigenen Leben. Aber auch die Franziskaner selbst brachten sich in gewohnt professioneller Weise mit interessanten Fachreferaten ein. Provinzialminister Pater Leo Beck sprach über die Hoffnungszeichen in der deutschen Kirchen- und Ordenslandschaft.

Die Hoffnungen auf eine Stabilisierung sind nicht unberechtigt, wie es hieß, haben die Franziskaner-Minoriten in den vergangenen Monaten doch einige junge Menschen zur Priesterweihe vorstellen dürfen. Zwei dieser „jungen Priester“ konnten die Besucher des Schwarzenbergtages an diesem Nachmittag in Aktion erleben.

Pater Andreas Murk referierte nicht nur über die Frage des „Preises für das Leben“ sondern organisierte noch so ganz nebenbei eine Spontanband für den Abschlussgottesdienst, die Nach-

primizfeier für den zweiten Jungpriester aus der Schwarzenberger Schule, Pater Bernhardin Maria Seither.

Aber auch der Leiter des Bildungshauses, Pater Josef Fischer, bearbeitete ausgewählte Abschnitte aus den Aufzeichnungen von Mutter Teresa in seinem Referat. „Komm, komm, sei mein Licht“ stellte er in den Mittelpunkt seiner Ausführungen.

Überdies erfreute ein weiterer ehemaliger Schwarzenberger die Herzen seiner Zuhörer. Pater Leopold Mader, jetzt auf Maria Eck tätig, zeigte, wie wichtig es für Menschen sei, selbst in der Hilflosigkeit des Denkens eine Lebenschance erkennen zu dürfen. Immer wieder treibe sie eine gewisse Neugier in seine „Lebensschule“ – so sagte eine Pilgerin, die schon über viele Jahre Gast im Kloster ist, der FLZ.

Der Abschlussgottesdienst im Festzelt im Klostergarten fasste die Gläubigen kaum. Es war die Nachprimiz von Pater Bernhardin wenige Wochen nach seiner feierlichen Priesterweihe in Würzburg. Seine Freude drückte er in seiner Begrüßung aus: „Wie sehr habe



Im Anschluss an den Festgottesdienst beim Schwarzenbergtag spendete Pater Bernhardin Maria Seither in der Klosterkirche den Primizsegen. Foto: Teufel

ich mich danach gesehnt, mit euch Eucharistie zu feiern, wenn ich in die vielen fröhlichen und wohlbekannten Gesichter blicke.“ In seiner Predigt wünschte er sich eine Stimmgabel für die Menschen, damit sie im Einklang mit allen Schwachen und Kranken blieben. Nur wer in seinem Element verharre, gehe nicht unter. Nur wer

selbst Vertrauen erfahre, werde sich selbst etwas zutrauen können und gelange auf diese Weise in sein Element.

Christ sei man nicht alleine, sondern nur in der Gemeinschaft, machte der Geistliche darüber hinaus deutlich. Im Anschluss an den Festgottesdienst spendete Pater Bernhardin in der Klosterkirche den Primizsegen.

FLZ 27.06.90